



Reisebericht von unserem Verlagsbegleiter Felix Röttger

Island

Impressionen einer Leserreise vom 10. bis 17. Juni 2013



„Vorwärts Island“ heißt ein Wahlspruch der Isländer, die mächtig stolz auf ihre Insel aus Feuer und Eis sind. Warum dies so ist, durfte die Teilnehmer einer einwöchigen Leserreise der Fränkischen Nachrichten aus eigener Anschauung mit überwältigenden Eindrücken erleben. Ob das ansonsten so fleißige 320.000 Einwohner zählende Volk wegen der ständigen Gefahr von Vulkanausbrüchen oder wegen ausdauernder Regenschauer seine Fenster nicht putzt, war nicht in Erfahrung zu bringen. Denn die Sonne versteckte sich Mitte Juni nicht und machte sich nur dann rar, als an den fantastischen Wasserfällen Gullfoss, Skógafoss oder Seljalandsfoss für das Gruppenbild noch ein Regenbogen gefragt war.



Skogafoss-Wasserfall mit 60 Metern Fallhöhe

Doch das Leben ist kein Wunschkonzert, wie die Isländer 2008 in der Bankenkrise schmerzlich erfahren mussten. „Wir hatten gedacht, wir sind die Größten“, berichtete Ada Gunnars, die Reiseleiterin mit Opernsängerin-Diplom. Just in diesem Moment kamen wir bei ihrer Stadtführung in Reykjavik an einer Statue vorbei, die an einen Banker mit Aktenkoffer denken lässt, dessen obere Körperhälfte zu einem runden Stein mutiert ist. Viel Selbstkritik verrät der kopflose Zocker, denn die drei größten isländischen Banken mussten schließen und das Land stürzte in eine tiefe Wirtschaftskrise. Nach einer drastischen Abwertung der isländischen Krone wurde das Leben auf Europas zweitgrößter Insel richtig teuer. Mit Erfolg wehrten sich die Isländer bei Volksbefragungen gegen die Übernahme der Schulden von Pleitebanken durch den Steuerzahler. Ganz viel Selbstvertrauen gewannen sie wieder in den „Fischereikriegen“ mit Großbritannien zurück.



Die wunderschönen Lavawasserfälle Hraunfossar

Nach einem Zusammenbruch der Fischbestände in küstennahen Gewässern wurde die Schutzzone von zwölf auf 50 Seemeilen erweitert. Damit waren die Briten nicht einverstanden und es gab den ersten „Kabeljau-Krieg“, der erst nach langen Verhandlungen beendet werden konnte. Doch auch 50 Seemeilen reichten den Fischen nicht zur Erholung der Bestände. 1975 begann der Kampf um eine dem internationalen Standard entsprechende Schutzzone von 200 Seemeilen. Und die Isländer setzten sich durch. Vor den faszinierenden Impressionen auf Ausflügen mit einem geländegängigen Bus in das Gletschertal Thórsmörk mit den drei Gletschern Eyjafallajökull, der 2010 den Flugverkehr in weiten Teilen Nord- und Mitteleuropas lahm

legte, dem Tindjallajökull und dem Mýrdalsjökull, wurden in Europas nördlichster Hauptstadt die Hallgrímskirche, das ultramoderne Konzerthaus „Harpa“, der Hafen, die Altstadt und der Glaskuppelbau die „Perle“ besichtigt.



Hallgrímskirche mit Leifur-Eriksson-Denkmal

Das Landschaftsbild der Insel bestimmen Fjorde, heiße Quellen, imposante Wasserfälle, ausgedehnte Lavafelder und eigentümlich geformte Vulkankegel. Island mit seinen vielen Hot-Spot-Gebieten ist prädestiniert für die Nutzung der Erdwärme. Mit dem heißen Wasser werden 90 Prozent der Häuser beheizt und mit dem heißen Dampf wird Strom erzeugt, was besonders für die Aluminiumindustrie von großem Nutzen ist. Die touristisch wohl bekannteste Nutzung von Erdwärme war in der „Blauen Lagune“ auf der Halbinsel Reykjanes zu erleben.



Im Jungbrunnen „Blaue Lagune“

Das Thermalfreibad ist sicherlich eines der meistbesuchten Touristenziele auf Island. Ursprünglich war der kleine See nicht zum Baden angedacht gewesen. Er ist das Produkt des Geothermalkraftwerkes Svartsengi. Dieses pumpt ein Meer-Süßwassergemisch aus zweitausend Meter Tiefe nach oben. In der Tiefe ist das Wasser ca. 240°C heiß, wird zur Stromerzeugung verwendet und dient auf 37 bis 42°C abgekühlt als gigantisches Schwimmbad in einem Lavafeld, wo Kieselsäure das Sonnenlicht im Blau-Spektrum reflektiert. Durch die vielen Mineralien im Wasser hat ein Bad in diesem See heilende Wirkung bei Hautkrankheiten. Nicht zuletzt die langen Winter sorgen dafür, dass das Schreiben auf Island eine lange Tradition hat. Vor allem mit Sagen und Märchen des 13. und 14. Jahrhunderts erlangte die Insel Weltruhm. 1955 wurde Halldor Laxness für seine Erzählkunst mit dem Literatur-Nobelpreis geehrt. Seitdem Island 2011 auf der Frankfurter Buchmesse Ehrengast war, sind überall im Lande Gedicht- und Bildbände auf Deutsch zu bekommen. Auch wer wenig schreibt oder liest kommt nicht an den Trollen und Elfen

vorbei, die in versteinelter Form die Insel bevölkern. Von ihrer charmanten Seite zeigte sich die Insel bei Ausflügen zum früheren Zentrum der isländischen Walfangindustrie, zum früheren Wohnort des Edda-Dichters Snorri Sturluson, bei Ausflügen ins Geysirgebiet im Tal Haukadalur, zu den wunderschönen Wasserfällen Hraunfossar sowie zur Südküste Islands. Nicht nur an Europas ergiebigster Heilwasserquelle „Deildartunguhver“ war zu erleben, dass die Vulkaninsel ein ständiger „Durchlauferhitzer“ ist. Im „Goldenen Zirkel“ spuckte der Strokkur im fünf bis zehn Minuten-Takt mit seinen bis zu 30 Meter hohen, dampfend heißen Wasserfontänen ein beeindruckendes Naturspektakel zum Himmel.



Der Geysir Strokkur in Aktion

Der Wasserfall Gullfoss verzauberte alle mit seiner atemberaubenden Schönheit. An der Grenze zum Hochland gelegen, stürzt er in zwei Stufen zehn bis 20 Meter in eine tiefe Schlucht. Weht der Wind, wird seine Gischt weit getragen und rieselt als Sprühregen auf die staunenden Besucher. Dem rauen Wetter der Insel außerhalb der Sommermonate Juni und Juli trotzen die robusten Islandpferde. Mit ihrem zotteligen Fell gehören sie genauso zum Land wie die dampfenden Quellen. Im Tölt, einer speziellen Gangart, tragen sie ihre Reiter fast behutsam durch das Gelände. Im Nationalpark Pingvellir, der 2004 von der UNESCO zum Welterbe erklärt wurde, war das Auseinanderdriften der europäischen und der amerikanischen Platte fast mit Händen zu greifen, auch wenn sich bei der Besichtigung ausnahmsweise keine neue imposante Schlucht oder Felsspalte auftat. Hier wurde 1944 die Republik Island ausgerufen; es war ein bewegendes Ereignis, als Ada Gunnars auf der Tribüne die isländische Nationalhymne sang.

Fotos: Felix Röttger

→ Weitere Infos über und zu den Leserreisen unter

www.fnweb.de/leserreisen und in allen

FN-Reisebüros
Telefon 09341-83223
Schmiederstraße 19
97941 Tauberbischofsheim